



Cross-Asset- und Strategy-Research

Weltwirtschaft: Resilienter werden!

Die Weltwirtschaft sortiert sich neu

Die Expansion des Welthandels ist ins Stocken geraten (siehe Abbildung). Hintergrund sind protektionistische Tendenzen im Nachgang der Finanzkrise sowie die Erfahrungen aus der Pandemie. Unvergessen, wie ausfallende Zulieferungen aus dem Ausland die Produktion behinderten. Unternehmen, die auf Vorleistungen aus China angewiesen sind, leiden bis heute unter den Nachwehen der dortigen Lockdowns. Und spätestens seit Russlands Krieg gegen die Ukraine kommt auch noch die Geopolitik ins Spiel. Die unklare Positionierung Chinas ist hier nicht hilfreich. Rufe nach einer „Heimholung“ ausgelagerter Produktion werden lauter.

„Reshoring“ käme uns extrem teuer

Die Globalisierung zurückzudrehen käme aber teuer. Das Handelsmodell des ifo-Instituts simuliert die Folgen eines Reshoring: Das neue Niveau der deutschen Wirtschaftsleistung würde sich 10 % unter der aktuellen Basislinie einpendeln. Der Bezug kostengünstiger Vorprodukte aus dem Ausland bzw. deren Produktion im Ausland hilft, im Hochlohnland Deutschland konkurrenzfähige Güter herzustellen. Unsere Wettbewerbsfähigkeit nähme bei mehr Eigenproduktion Schaden. Wir leben vom Export höherwertiger Wertschöpfung. Wollten wir auch einfache Bauteile mit unseren teuren und zunehmend knappen Fachkräften selbst produzieren, wäre dies ein Schlag gegen unsere Unternehmen.

Bei einer „Heimholung“ auf EU-Gebiet wären die Wohlstandsverluste für Deutschland geringer, aber immer noch schwerwiegend. Zudem würde uns dies nicht resilient genug machen. Denn es hat sich gezeigt, wie gut es sein kann, in Zeiten von Lockdowns und Krieg in Europa auf Vorleistungen und Endprodukte auch aus entfernteren Regionen zugreifen zu können. Die Forderung kann



Dr. Moritz Kraemer

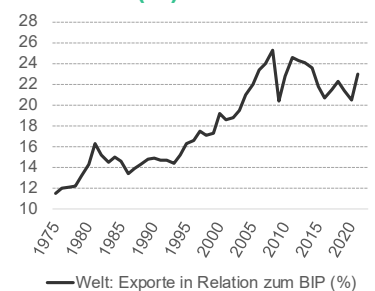
Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de

16. Dezember 2022

Expansion des Welthandels stockt

Welthandel in Relation zum Welt-BIP (%)



Quelle: Refinitiv

Reshoring wäre extrem teuer

also nicht lauten, Abhängigkeiten generell zu beseitigen – dies würde die Idee der Arbeitsteilung ad absurdum führen. Die Forderung muss lauten, einseitige Abhängigkeiten so zu verringern, dass es immer genug Ausweichmöglichkeiten gibt.

Diversifizierung ist besser als „Reshoring“

Abhängigkeiten von nur einem Lieferanten bzw. Lieferland sind riskant. Insbesondere dann, wenn es sich um Lieferanten handelt, deren Zuverlässigkeit in einer Krise hinterfragt werden muss. Stresstests könnten hier Aufschluss geben. Ähnliches gilt für Absatzmärkte. Will man etwa die Abhängigkeit vom chinesischen Markt verringern, sollte man die Handelsbeziehungen zu verbündeten Staaten stärken. Ein tieferer Binnenmarkt „pro-westlicher“ Länder könnte Verluste kompensieren.

„Einigeln“ ist keine Option für uns

Dies erfordert Entgegenkommen. Ein EU-Handelsabkommen mit den USA darf nicht an „Chlorhühnchen“ scheitern. Auch die Zusammenarbeit mit den ASEAN-Staaten und Indien lässt sich vertiefen. Um bei der Rohstoffversorgung z.B. von chinesischen Zulieferungen bei Seltenen Erden und Lithium unabhängiger zu werden, muss auch die Kooperation mit Südamerika und Afrika ausgebaut werden. Hier wird es kaum reichen, hohe Preise zu bieten. Das kann China auch und ist mit der „Belt-and-Road-Initiative“ längst vor Ort. Erfolgversprechender wäre, Rohstoff-Staaten Perspektiven zu bieten. Attraktiv für diese wäre z.B. ein Zugang zum EU-Markt, so bei Agrarprodukten. Hier können EU und USA mit Marktgröße und Kaufkraft wuchern. Einigeln ist keine Option für uns. Um resilient zu werden, brauchen wir kein unbezahlbares Reshoring und keinen Abbruch der Handelsbeziehungen mit China, sondern diversifizierte Absatz- und Bezugsmärkte sowie krisenresistente globale Bündnisse.

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

Diversifizierung ist angesagt

Einigeln ist keine Option für uns

Dieser Klartext ist eine bearbeitete Version der These Nr. 1 aus dem [Jahresausblick](#) 2023 des LBBW-Research: „Orientierung im Nebel der Zeitenwende“.

Der Autor ist Matthias Krieger.

